

Französische Spielstücke des 16. Jahrhunderts

MIGNONNE... allons voir

Monika Mandelartz

Edition Duette für Blockflöten



Schell Music

Inhalt

1. Mignonne, allons voir 04
2. L'ennuy qui me tourmente 06
3. O combien est heureuse 08
4. Je veux aimer 12
5. Baisons nous belle 14
6. Je suis passionné 16
7. Souspirs ardents 18
8. Fuyons tous d'amour 20
9. Une jeune fillette 22/ 24
10. Fils de Venus 26
11. Pavanne passemaize 28
12. Gaillarde Passemaize 30
13. La Magdalena 32
14. Schirazula Marazula 33
15. Branle de Malta 38

Mandelartz, Monika: Mignonne ... allons voir/ Edition Duette für Blockflöten (Notenausgabe)

Französische Spielstücke des 16. Jahrhunderts

EAN 9783864110945

ISBN 3-86411-094-7

Verlagsnummer: SM 11094

© 2015 by Schell Music, Hamburg

Liebe Musiker,

in diesem Band finden Sie populäre französische Musik des 16. Jahrhunderts, arrangiert für Blockflötenduo. Ich habe jeweils mögliche Blockflötentypen angegeben, mit denen die Arrangements spielbar sind. Weitere Instrumente können eine Begleitung nach den angegebenen Akkordsymbolen improvisieren. Um diese Musik für moderne Instrumente zu arrangieren, habe ich einige Veränderungen vorgenommen, um sie so zeitgemäß zu gestalten. Bei aller Modernität bleibe ich dennoch stets der historischen Aufführungspraxis verbunden. Typisch für Melodieinstrumente sind Diminutionen und Veränderungen und so habe ich zahlreiche Variationen angefügt. Mit Spielvorgaben habe ich mich ansonsten zurückgehalten. Dies soll den Spieler jedoch nicht beschränken. Im Gegenteil: erst Artikulation, Dynamik, Verzierungen und Veränderungen machen diese gedruckten Arrangements zu lebendiger Musik.

Die Liedvorlagen der Nummern 1-5 und 7-10 sind der umfangreichen Liedsammlung *Le Recueil des plus belles et excellentes chansons en forme de voix de ville*, 1576 von Jean Chardavoine entnommen. Diese Lieder erscheinen hier zum ersten Mal in einer modernen Ausgabe. Chardavoine hat lediglich die Liedmelodien und -texte aufgeschrieben, eine Begleitung oder gar aufführungspraktische Hinweise fehlen im Original. Viele der Lieder erschienen gleichzeitig in anderen Sammlungen für andere Instrumente, zum Teil exakt mit der gleichen Melodie, zum Teil aber auch in ganz anderer Form. Einige dieser zeitgenössischen Bearbeitungen habe ich aufgegriffen.

Mignonne, allons voir ist ein bestechend schönes Lied auf einen berühmten Text des Renaissancedichters Pierre Ronsard (1524-1585). Viele Komponisten habe diesen Text vertont, im 16. Jahrhundert beispielsweise Guillaume Costeley und Jean de Castro. Einige der Vaudevilles aus Chardavoines Sammlung sind viel älter als das Erscheinungsdatum, das trifft in besonderem Maße sicherlich auf diese Melodien zu. Wir finden folglich nicht nur Renaissancemusik, sondern auch spätmittelalterliche Musik darin, so beispielsweise *Fuyons tous d'amour* und *Une jeune filette*. *Une jeune filette* ist gleichwohl eines der bekanntesten Renaissancelieder und viele kennen es als Grundlage der kunstvollen Fantasien von Eustache du Caurroy. *Une jeune filette* wurde in Italien, Deutschland, Frankreich, Flamen und England gespielt. In Italien heißt die Melodie *La Monica* und wurde unter anderem von Girolamo Frescobaldi, Bernardo Strozzi und Biagio Marini gesetzt. Der deutsche Choral *Von Gott will ich nicht lassen* basiert auf eben dieser Melodie, welche wiederum in England unter dem Namen *The Queens Alman* bekannt war. *Une jeune filette* bei Chardavoine unterscheidet sich erheblich von den nachfolgenden Fassungen des 17. Jahrhunderts; die Melodie der ersten Phrase kehrt permanent zu ihrem Grundton zurück, das impliziert eine Bordunbegleitung. Auch der Rhythmus ist nicht ganz gefällig; im Übergang zum zweiten Teil würde man sich einen Schlag mehr wünschen, denn eigentlich beginnt die Melodie nach unserem Verständnis mit einem Auftakt und somit fehlt am Ende des ersten Teils ein Schlag. Ich habe hier jedoch nicht korrigiert, denn bei Chardavoines Schreibweise geht der Takt auf und das Lied erhält auf diese Weise einen besonderen Charakter, ein wenig drängend im Wechsel vom ersten zum zweiten Teil.

Im Frankreich des 16. Jahrhunderts gibt es unterschiedliche Arten der Notation für verschiedene Besetzungen. Während Gesang mit langen Notenwerten notiert wird, stehen Lautentabulaturen in schnelleren Notenwerten. So beispielsweise auch bei dem Lied *O Combien est heureuse*, welches *Second livre de guitte*, 1555, einem Buch mit Chansons für Gesang und Gitarre von Adrian Le Roy, entnommen ist. In diesem Buch ist jeweils auf der linken Seite die Melodiestimme mit dem Gesangstext in langen Notenwerten, und auf der rechten Seite die Gitarrentabulatur in schnellen Notenwerten angegeben. Die Renaissancegitarre hat vier Saiten; wenn man darauf eine vollgriffige Begleitung spielen möchte, so ist es nicht immer möglich, den Akkordgrundton auch als Basston zu setzen. Es entsteht also ein für unsere Ohren oft befremdlich klingender Satz mit vielen Sext- und Quartsextakkorden. Le Roy hat dieses Lied außerdem für vierstimmiges Gesangsensemble gesetzt, hier sind die Harmonien etwas farbiger und der Satz ist korrekt. *O Combien est heureuse* habe ich mit meinem Ensemble häufig musiziert, und es hat sich - quasi wie bei einem echten Volkslied - im Laufe der Zeit von seinem Vorbild entfernt und für uns hat sich eine ganz eigene Spielart etabliert auf der nun mein Arrangement basiert. *Fils de Venus* ist ein sehr besonderes Lied mit einem lydischen Anfang und kleinen rezitativischen Abschnitten. Ein Rezitativ rein instrumental darzustellen, ist immer eine kleine Herausforderung. Ich habe mir beim Arrangieren dieser Stellen größte Freiheit genommen und anstelle der freien Rede ein freies Klangstück gesetzt. *Passamezzo* ist eines der erfolgreichsten Harmonieschemen des 16. und 17. Jahrhunderts. Hier ist es den sogenannten *Passamezzo antico*, der mit der *Romanesca* (=Grennsleeves), *La Gamba* und *La Folia* verwandt ist. *Pavanne passemaize*, *Gaillarde passemaize*, *La Magdalena/ Tourdion* und *Schirazula Marazula* sind im Original vierstimmige Sätze.

Es sind etliche unterschiedliche Spielweisen der „Hits“ der französischen Renaissance erhalten. Alleine von Adrian Le Roy sind unterschiedliche Versionen einiger Lieder erhalten: für Chor, für Laute, für Gitarre, etc. immer wieder ein wenig verändert und angepasst an die jeweiligen Erfordernisse. Und auch nachfolgende Generationen haben die überlieferten Melodien und Harmonieschemen nicht lediglich nachgespielt, sondern der eigenen Stilistik angepasst. Entstanden sind dabei nicht selten völlig neue Kompositionen. Man betrachte nur einmal die Möglichkeiten einer *Folia*.

In diesem Sinne bin ich davon überzeugt, dass wir mit unseren eigenen Bearbeitungen der alten Lieder und Tänze der historischen Aufführungspraxis erheblich näher sind, als mit einem akribischen Abspielen der notierten Musik. So sind meine Variationen aus der Lust zum spielerischen Umgang mit den alten Quellen entstanden. Beim Niederschreiben habe ich dann häufig die Erfahrung gemacht, dass es kaum möglich ist, mich für eine Version als „die Beste“ zu entscheiden. Unterschiedliche Musik steht in gleicher Qualität nebeneinander und am Besten klingt es immer, wenn mit Begeisterung und vollem Herzen musiziert wird. Ich wünsche allen, die diese Musik spielen, ebenso viel Freude und darüber hinaus den Mut, die Musik selbst nach den eigenen Bedürfnissen zu verändern und viele neue Spielarten zu erfinden. Dies sei bei meinen Arrangements hiermit ausdrücklich erlaubt.

Viel Spaß beim Musizieren! *Monika Mandelartz*

1. Mignonne, allons voir

aus: Jean Chardavoine "Le Recueil des plus belles et
excellentes Chansons en forme de voix de ville", 1576
arr. Monika Mandelartz

Text: Pierre Ronsard, 1524-1585

1

The musical score is presented in four systems, each consisting of two staves. The top staff is labeled 'T/A (S)' and the bottom staff is labeled 'T (S/As)'. The music is in common time (C) and features a melody with lyrics 'a a d' and a bass line with lyrics 'd a d G a'. The score includes various musical notations such as notes, rests, and accidentals. The first system shows the beginning of the piece with a circled '1' above the first staff. The second system continues the melody and bass line. The third system repeats the first system's notation. The fourth system concludes the piece with a double bar line at the end of the top staff.